

## Weg nach Cora Berliner benannt

Nähe zum Mahnmal



Bezirksbürgermeister Rainer Folta (li.) und OB Stephan Weil enthüllen das Schild. Steiner

## Caritas-Mitarbeiter unter Druck

Johannesstift will Zustimmung zu niedrigeren Löhnen / Käßmann dringt auf angemessenes Entgelt

VON THORSTEN FUCHS

Die Übernahme der fünf hannoverschen katholischen Caritas-Altenheime durch das evangelische Johannesstift aus Berlin wird mehr und mehr zum Politikum. Landesbischöfin Margot Käßmann warnte gestern vor einer Absenkung der Löhne der rund 500 Mitarbeiter: „Wenn wir als evangelische Diakonie schon die Löhne drücken, dann wird es immer schwerer zu argumentieren.“ Zugleich erhöht das Johannesstift den Druck auf die Mitarbeiter, die Kürzung um durchschnittlich zehn bis 13 Prozent zu akzeptieren. „Die Zustimmung aller Mitarbeitenden zu den veränderten Vertragsbedingungen ist die Voraussetzung für die Übernahme“, erklärte Stiftsvorsteher Martin

von Essen gestern. Die Leitung des Johannesstifts hat am Donnerstag begonnen, die rund 500 Mitarbeiter der Caritas-Heime über ihre Pläne zu informieren. Die renommierte Berliner Einrichtung will, wie berichtet, 90 Prozent der Anteile an der kurz vor der Insolvenz stehenden Caritas Seniorendienste GmbH übernehmen. Drei Jahre soll es keine betriebsbedingten Kündigungen geben, dafür müssen die Mitarbeiter jedoch einen für Ostdeutschland entwickelten Tarifvertrag akzeptieren.

Die Vertreter des Johannesstifts bemühten sich gestern, dem Konflikt mit der hannoverschen Diakonie die Schärfe zu nehmen. Man wolle der Diakonie Hannover beitreten, kündigte van Essen an. Zudem beteuerte Geschäftsführer Wilfried Wesemann, dass Mitarbeitern, die keine Ände-

rungsverträge unterschreiben, keine Konsequenzen drohen. Damit stünde jedoch die gesamte Übernahme noch unter Vorbehalt. Bislang empfiehlt die Mitarbeitervertretung in Aushängen in den Heimen, keine neuen Verträge zu unterschreiben, solange nicht auch mit anderen Anbietern verhandelt wurde. Interessierte Anbieter hätte es offenbar durchaus gegeben. Nach HAZ-Informationen stand das Stephansstift im Verbund mit der Diakonie Kästorf für Gespräche bereit. Da hatte die Caritas aber dem Johannesstift schon exklusive Verhandlungen zugesichert – wegen des großen Zeitdrucks, wie Diözesancaritasdirektor Hans-Jürgen Marcus erklärt.

Die Übernahme ist innerkirchlich von erheblicher Brisanz. Bischöfin Käßmann sieht durch den Einstieg mit niedrigeren

Löhnen ihr Bemühen um eine angemessene Entlohnung von Pflegekräften hintergangen – und das gleichsam aus dem eigenen Haus. „Wenn es zum Verkauf kommt, dürfen von den Mitarbeitern keine unbilligen Opfer abverlangt werden, die mit der diakonischen Verantwortung nicht mehr vereinbar sind“, warnte sie. Von zusätzlicher Brisanz ist, dass den Aufsichtsratsvorsitz beim Johannesstift Wolfgang Huber innehat, der Ratsvorsitzende der EKD. Käßmann will das Thema in der kommenden Woche bei der Kirchenkonferenz ansprechen, bei der auch Huber anwesend sein wird. Die Übernahme hat grundsätzliche Bedeutung, glaubt Manfred Freyermuth von der diakonischen Mitarbeitervertretung: „Es geht um die Glaubwürdigkeit der Diakonie.“

## Wieder Laubenbrand in Burgdorf

Anwohner in Sorge



Von der Laube blieb wenig übrig.

Elsner